

Gesund für Mensch und Natur?

Erstmals Umwelt-Label für Produkte der Sanitärindustrie vergeben

Woraus besteht die Armatur, die Pumpe, die Badewanne? Trägt ihr Werkstoff-Compound zur Verknappung essentieller Rohstoffe bei? Das „Ressourcen R“ als neues Umweltlabel gilt als erstes Glied einer Kette von Transparenz-Maßnahmen, deren letztes Glied konkrete Vergleichszahlen zur Nachhaltigkeit eines Erzeugnisses sein werden. An einige Bauelemente des Sanitärsystem-Herstellers JRG Gunzenhauser AG Sissach/Schweiz ist das „Ressourcen R“ bereits vergeben. Und damit erstmals an ein Unternehmen aus der Haustechnik.

Der Wert eines Hauses

Die geforderte Nachhaltigkeit von Produkten und Systemen verlangt nicht anderes, als dass etwa Bauprodukte wirtschaftlich, ökologisch und sozial verträglich sein müssen. Diese drei Hauptforderungen gliedern sich in eine Substruktur

machen. Die „Initiative kostengünstig qualitätsbewusst Bauen“ des deutschen Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung hat die Ankündigung aufgegriffen und gemeinsam mit 25 Verbänden die Aktion „Bauen im Lebenszyklus“ bereits als Schwerpunktthema für das Jahr 2006 gewählt.



Anteile der verschiedenen Rohstoffe im Sanipex-Classic-Rohr, in der Anschlussdose und im Verteiler (Bild: JRG)

von Kriterien, zu denen, um Beispiele zu nennen, im wirtschaftlichen Zweig die Lebenserwartung eines Bauteils gehören, im ökologischen Zweig der Anteil nicht-fossiler Rohstoffe und im sozialen Zweig unter anderem der Verzicht auf Allergene und Gefahrstoffe im Material-Mix. Die EU wird Verbraucherinformationen dieser Art in absehbarer Zeit zur Pflicht

Denn die Nutzungszyklen einzelner Bauprodukte spielen bei Kauf- und Installationsentscheidungen heute nur eine untergeordnete Rolle. Zur Beurteilung des Verhältnisses Investitionsaufwand zu Lebensdauer, Reparaturfreundlichkeit, Betriebs- und Entsorgungskosten liegen den Entscheidern, Verarbeitern, Endkun-

den und Investoren weder Informationen zu den Inhaltsstoffen noch Zahlen zur Nutzungsphase vor. Die Summe solcher Analysen sagt indes etwas über die Werthaltigkeit des Hauses als Ganzes aus. Dass es an solchen Angaben mangelt, hat selbstverständlich entscheidend mit dem fehlenden Basismaterial zu tun. Welche Roh- und Grundstoffe zu welchen Anteilen stecken im Wasserrohr?

Diese Informationen will nun das von verschiedenen Organisationen und Institutionen jüngst entwickelte „Ressourcen R“ liefern. Es deklariert und visualisiert anhand seiner Farbzusammensetzung die Inhaltsstoffe eines industriell gefertigten Dämmmoduls oder eines Warmwasserverteilers. Die Produktkennziffer zu dem „R“ verweist auf die internetbasierte Datenbank. Erst diese Daten gestatten es, Schlüsse zum Lebenszyklus zu ziehen.

Unkritische Ampelkoalition

Rot steht für fossil (Erdöl), gelb für mineralisch/metallisch und grün für regenerativ. Eine 10-teilige Skalierung spiegelt die einzelnen Anteile wider. Ziel ist, die stofflichen Angaben über eine Hochrechnung zur Langzeit-Wirtschaftlichkeit hinaus eines Tages zu einem gesamthaften umweltrelevanten Profil der Komponente auszuwerten: Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung, Lebenszyklus nebst -kosten, Hygiene (Allergien) und anderes erlauben die Bewertung des gesamten Systems oder auch Bauteils. Mit dem Aufbau der entsprechenden Datenbank befassen sich die Beteiligten. Holzschutzmittel wie Lindan und Pentachlorphenol ließen sich so aufspüren, Cadmium, Arsen und und und. Die Verarbeiter und Konsumenten können sich somit gesundheitlich

präventiv schützen. Allergiker tippen ihr Allergen ins Internet ein und erkennen, welchen Wasserhahn sie tunlichst nicht in die Hand nehmen sollten. Eine wichtige Auskunft sowohl für den ausschlaggefährdeten Handwerker als auch für seinen Kunden.

Soweit ist es allerdings noch nicht. Doch tragen im Baustoffbereich schon rund 150 Erzeugnisse die Vorstufe dieses wertvollen Verbraucherservices, das Umweltlabel „Ressourcen R“, dessen produktbezogene Einfärbung selbst auf dieser unteren Ebene den Verbraucherschutz und die Verbraucherinformation erheblich verbessert. Freilich macht der Fortschritt hier nur kleine Schritte. Der Baubereich sperrt sich gegen die Volldeklaration mit dem Argument, Produktgeheimnisse preisgeben zu müssen. Eine schwache Verteidigung, die beinahe jedes Elektronenrastermikroskop und moderne Analyse- sowie andere Messtechniken aufbrechen.

Im Übrigen funktioniert der Wettbewerb trotz jahrelanger Volldeklaration in der Nahrungsmittelindustrie, in der Waschmittel- und Kosmetikbranche nach wie vor. Trotz der ausgewiesenen – laut Etikett – 61,8 g Kohlenhydrate, 2,2 g Eiweiß (je 100 g), Stabilisatoren E340 und Emulgatoren E471 als Zutaten des Kaffeeweißers. Oder man lese, ein anderes Beispiel, die Litanei auf einem Joghurtbecher. Keine Molkerei sieht darin die Bedrohung ihrer Existenz

Druck aus Europa

Die „Arbeitsgemeinschaft kontrolliert deklarierte Rohstoffe – ARGE kdR e.V.“ hat von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt die Förderzusage erhalten, um eine geregelte Volldeklaration für Bauprodukte aufzubauen und ins Internet zu stellen. In diesem Zusammenhang werden auch die rechtlich relevanten Sicherheits-Datenblätter und Zulassungsbestimmungen für Produkte erfasst und insbesondere die neuen Kennzeichnungs-Verpflichtungen nach diversen EU-Richtlinien und nationalen Gesetzesvorgaben abgebildet, um die Öffentlichkeit über eventuelle Gefahrstoffpotenziale aufzuklären

Zudem steht ohnehin der Baustoff- und Ausbauindustrie eine europäische Regelung ins Haus, mit der Bauakteure und Konsumenten die Gefahrstoffpotenziale von Produkten und Substanzen erkennen und abwägen können. Die nennt sich international EPD Environmental Product Declaration und verdeutschte UPD Umwelt Produkt Deklaration. Ab 2008 könnte sie alle EU-Staaten zur vorerst freiwilligen Kennzeichnung auffordern. Derartiges diskutiert man auf europäischer Ebene auch unter dem Aspekt, eventuell unterschiedliche Informationsformate bereit zu halten, also eine „b to b“ Business to Business, von Hersteller zu Hersteller, oder für den Verbraucher „b to c“ Business to Consumer, eine geläuterte Fassung, um ihn, den Konsument, nicht zu verwirren. Doch gleichgültig wie, sie wird kommen.

Die Kommission würde der stofflichen Bilanz darüber hinaus gleich gerne die Ökobilanz anhängen. Ihr bläst hier allerdings ebenfalls der Gegenwind der Industrie entgegen. Eine Mehrheit will – wie bei der Volldeklaration – keine genauen spezifizierten und vollständigen Auskünfte geben. Maximal würde man anstatt einer Einzel-Sachbilanz, in der die Stoffe in ihren Mengen und den verbrauchten Energieformen zu finden wären, so genannten kumulierten Sachbilanzdaten zustimmen: im Ergebnis eine Verhältniszahl zur Belastung der Atmosphäre oder des Wassers, ohne die Öko-Indikatoren Kohlendioxid, Schwefeldioxid, Ozonabbau usw. exakt auszuweisen.

Mit diesem Ansinnen der Hohen Behörde sieht sich auch die Sanitär- und



Neben den nationalen Gesetzen, Normen, Richtlinien und Verordnungen werden wir zunehmend mit den europäischen und internationalen Regelwerken und Richtlinien konfrontiert, die unseren Alltag und unsere Gewohnheiten beeinflussen. Das Thema Feinstaub hat gezeigt, dass es sinnvoll ist, sich frühzeitig mit diesen EU-Neuordnungen zu befassen.

Im europäischen Bereich stehen u.a. folgende Richtlinien zur Umsetzung an:

- Geräte- und Produktsicherheitsgesetz**
- Zubereitungs- und Kennzeichnungsrichtlinie**
- Bauproduktenrichtlinie (EU-Mandat 366)**
- Umweltmanagementsystem ISO 14000**
- REACH – Gefahrstoffmanagement**
- Abfall- und Kreislaufwirtschaft**
- Gebäudeenergieeffizienz**

Im internationalen Bereich wird die Normenreihe ISO 14000 weitreichende Veränderungen bewirken:

- Anforderung an ein Umweltmanagementsystem (14001)**
- Instrumente zu produktbezogenen Umweltinformationen (14020 ff)**
- Ökobilanzen von Produkten (14040 ff)**
- Umweltkommunikation (14063)**
- Treibhausemissionen (14064)**
- Umweltdeklaration von Gebäuden (EU-Mandat 350)**

Heizungsindustrie konfrontiert. Die JRG Gunzenhauser AG scheut diese Angaben nicht. Anfang des Jahres zertifizierte ein neutrales Institut die Sanipex-Classic-Rohre, den Rotguss-Verteiler sowie eine Anschlussdose des Sanipex-Systems mit dem „Ressourcen R“. Die R-Symbolik hat damit erstmalig Eingang in die SHK-Gebäudetechnik gefunden. Für Firmen-

chef Johann Rudolf Gunzenhauser ist die Offenlegung der verwendeten Stoffe nicht nur ein Merkmal der Produktqualität. Solche, dank entsprechender Richtlinienarbeit der Institutionen neuerdings realisierbare, Transparenz müsse unverzichtbar zur Kultur eines Unternehmens gehören, das Verantwortung für seine Mitarbeiter in der Fabrik, für seine Hand-

werker-Kunden und für die Kunden seiner Kunden trage.

Bernd Genath

www.jrg.de www.jrg.ch www.jrg.at

Arbeitsgemeinschaft kontrolliert deklarierte Rohstoffe e.V.

www.positivlisten.info